



Berliner Gartenbrief Nr. 05-2023

vom 12.04.2023

Schadbilder an Johannisbeeren

An Johannisbeeren sind bereits jetzt Schaderreger aktiv.

Treiben die Knospen an schwarzen Johannisbeeren nicht aus und sind auffällig dick, dann liegt ein Befall mit **Gallmilben** vor. Sie entwickeln sich zu Tausenden im Innern der befallenen Knospen, die später vertrocknen und abfallen. Die Sträucher verkahlen, die Wüchsigkeit lässt nach.

Die Gallmilben saugen nur kurze Zeit an Blüten und Blättern, bereits Ende Juni ziehen sie sich in die neu gebildeten Knospen zurück. Sie sind auch Überträger der Brennesselblättrigkeit, einer Viruserkrankung mit massiven Ertragseinbußen. Gallmilben werden leicht mit dem Wind weitergetragen, da sie nur 0,2 mm groß sind.

Rundknospen sollten jetzt konsequent ausgebrochen und entsorgt werden. Neupflanzungen nicht in die Nähe befallener Sträucher setzen, weniger anfällige Sorten bevorzugen.



Rundknospen an Schwarzer Johannisbeere



beginnender Befall mit Johannisbeerblasenlaus



Blasenläuse auf Blattunterseite

An Johannisbeerblättern sind jetzt die ersten Befallssymptome der **Johannisbeerblasenlaus** erkennbar. Der toxische Speichel der einzeln auf der Blattunterseite sitzenden hellgrünen Blattläuse verursacht anfangs rote Flecken an roten Johannisbeeren und gelbliche Flecken an weißen und schwarzen Johannisbeeren. Später wölben sich die jungen Blätter auf. Die Sträucher werden aber dadurch nicht nachhaltig geschädigt.

Sehr stark befallene Blätter können samt Läusen entfernt werden. Bereits im Juni verlassen die Läuse die Johannisbeeren, um auf ihren Sommerwirt, den Ziest (*Stachys*) zu wechseln. Von hier aus besiedeln die Läuse im August/September erneut die Johannisbeersträucher und legen an den Trieben ihre Wintereier ab.

Natürliche Gegenspieler können eine Massenvermehrung verhindern. Allerdings ist es in diesem Jahr bis jetzt zu kalt, sodass Nützlinge wie Flurfliegen, Schwebfliegen und Marienkäfer noch keine Eier abgelegt haben.

Ist der Befallsdruck zu hoch, erreicht man eine effektive Bekämpfung der Johannisbeerblasenlaus im zeitigen Frühjahr nächsten Jahres mit einer Austriebsspritzung der Beerensträucher mit Rapsölpräparaten.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senvk.berlin.de
Internet: www.berlin.de/senumvk/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

Buchsbaumzünslerlarven sind aktiv

Trotz kühler Temperaturen sind die Larven des Buchsbaumzünslers aktiv. Sie haben als winzige Räumchen zwischen versponnenen Triebspitzen den Winter überdauert und nehmen bei Temperaturen über 12 °C ihre Fraßtätigkeit wieder auf. Die Pflanzen sollten jetzt sorgfältig kontrolliert werden. Auch dort, wo keine Fraßspuren sichtbar sind, geben zusammengesponnene Blättchen Hinweise auf Befall. Mit Schnittmaßnahmen lässt sich Befall deutlich reduzieren.

Das Schnittgut sollte zeitnah und vollständig aufgenommen und entsorgt werden, damit die Junglarven keine Chance haben, wieder in den Buchsbaum einzuwandern. In den nächsten Wochen sollte der Buchsbaum regelmäßig auf weiteren Raupenfraß kontrolliert werden. Ein Absammeln ist dann chemischen Maßnahmen vorzuziehen.



Aktuell fressende Larve des Buchsbaumzünslers

Kontrolle der Weinreben

Die klassischen Pilzkrankheiten am Wein überwintern am Standort. Vor dem Austrieb sollten die Weinstöcke und auch der Standort auf überwinterte Sporen/Myzel kontrolliert werden, um den Ausgangsbefall möglichst gering zu halten. Da die Rebsorten unterschiedliche Resistenz gegenüber den klassischen Pilzkrankheiten, Falscher Rebenmehltau (Lederbeerenkrankheit), Echter Rebenmehltau (Äscherich) und Grauschimmel aufweisen, sind sorten- bzw. standortabhängige Maßnahmen durchzuführen.

Die Oosporen vom **Falschen Mehltau** überwintern an befallenen Weinblättern am Boden und keimen im Frühjahr neu aus. Über eine Primär-Bodeninfektion breiten sie sich bei passender Witterung am gesamten Weinstock in der Saison aus. Deshalb ist es jetzt wichtig, bei merklichem Vorjahresbefall und anfälligen Sorten, alte Laubreste unter dem Weinstock zu entfernen bzw. den Boden zu mulchen.



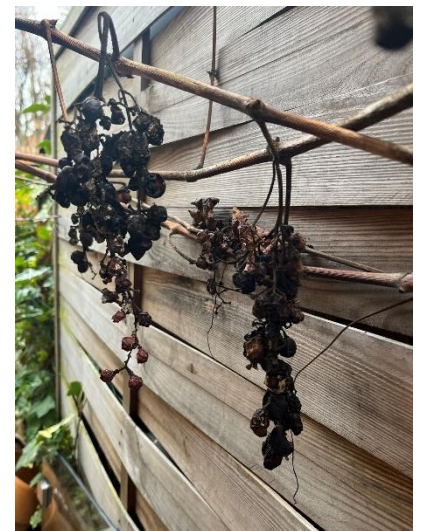
Echter Rebenmehltau, erkennbar am grauen Belag und aufgeplatzten Früchten

Grauschimmel überdauert an Mumien und Trieben. Feuchte Witterungsbedingungen begünstigen bereits schädigenden Befall an jungen Trieben und Blütenständen und verstärken sich in der Saison bei feuchtem Wetter.



Echter Rebenmehltau - dunkle Flecken am Rebholz aus abgestorbenem Pilzmyzel – „Oidium-Figuren“

Echter Mehltau verursachte in den letzten Jahren die meisten Verluste an den Reben. Der Echte Mehltau ist auf Weinreben spezialisiert. Er überwintert an den Triebaugen und am Rebholz, erkennbar an dunklen Flecken („Oidiumfiguren“). Mit zunehmender Temperatur und höherer Luftfeuchtigkeit werden Jungtriebe und Blütenstände schnell infiziert.



Fruchtmumien von Trauben als Infektionspotential für Pilzkrankheiten u.a. Grauschimmel

Eine Befallsminderung ist durch gute Durchlüftung des Bestandes möglich. Eine ausgewogene Nährstoff- und Wasserversorgung, besonders mit Kalium, erhöht die Widerstandsfähigkeit. Bei sehr anfälligen Sorten und sehr starkem Vorjahresbefall ist eine erste Spritzung mit Grundstoffen, Pflanzenextrakten oder zugelassenen Fungiziden im Dreiblattstadium des Weins durchzuführen.

Weitere Hinweise unter : [Obstanbau im Garten - Berlin.de](http://Obstanbau-im-Garten-Berlin.de) –Teil 6

Schnecken ...

konnten im Winter gut überleben. Da die Bodentemperaturen noch niedrig sind, ist ihre Auswanderung aus den Überwinterungsquartieren noch begrenzt. Besonders die Nacktschneckenarten Große Wegschnecke, Gartenwegschnecke und unterschiedliche Ackerschneckenarten haben in Gärten ein hohes Schadpotential. Da die Witterungsumstände noch ungünstig für das Pflanzenwachstum sind, ist damit zu rechnen, dass Schnecken durch An- und Abfressen von Jungpflanzen schnell Schäden verursachen werden.

Zur Eindämmung der Schäden ist es wichtig, die Tiere von den zu schützenden Kulturen fernzuhalten. Deshalb ist es jetzt empfehlenswert, die Schnecken in den Überwinterungsquartieren ausfindig zu machen und abzusammeln. Dabei können durchaus Fallen und Fangpflanzen (z.B. Salatblätter) unterstützen. Fallen und Versteckangebote mit und ohne Futter (nasse Brettchen und Tontöpfe, Ziegelsteine, Futter z.B. trockenes Fischfutter) erhöhen den Fangefolg und das Ergebnis kann somit deutlich verbessert werden.

Weitere Hinweise unter: [Tierische Schaderreger - Berlin.de](http://Tierische-Schaderreger-Berlin.de)



Jungtier der Spanischen Wegschnecke



Garten-Wegschnecke - schwarz mit gelber Sohle, bis 4 cm lang



Ackerschnecken 3 bis 4 cm lang

Übrigens...

... die Indianernessel ist die Staude des Jahres 2023. Wie ihrem Namen unschwer zu entnehmen ist, stammt sie aus Nordamerika. Als Präriestaude ist sie gut trockenheitsverträglich. Sie bevorzugt den Lebensraum Freifläche/Beet und kommt mit phasenweise trockenem Boden zurecht. Indianernesseln blühen erst ab Juli und sind damit besonders wertvoll für Insekten, weil sie die Blühlücke zwischen Frühlings- und Herbstblüher schließt. Sie lassen sich z.B. gut mit Gräsern, Schafgarbe, (Schein-)Sonnenhut und Zierlauch kombinieren.

Mit dem Vorblüteschnitt (Triebe ab Ende Mai um ein Drittel kürzen) wird der Habitus kompakter und standfester. Im Handel ist eine Vielzahl von Hybriden (*Monarda didyma* und *M. fistulosa*) erhältlich in den Blütenfarben von hellrosa bis dunkelviolet. Die Blätter der Indianernessel finden Verwendung als Heil- und Gewürzpflanze.



Indianernessel